

# Zeit für Schönberg

Von dieser Musik war sie sofort fasziniert und arbeitete Jahre daran. Jetzt hat **Hilary Hahn** Schönbergs Violinkonzert, eines der schwierigsten Werke der Literatur, zusammen mit dem Sibelius-Konzert bei der Deutschen Grammophon vorgelegt. Norbert Hornig besuchte ein Konzert der Geigerin in Brüssel und sprach mit ihr über die Herausforderung Schönberg.

## CD-Tipps

**Bach**, Partiten BWV 1004 und 1006, Sonate BWV 1005 (1997); Sony BMG CD  
**Beethoven**, Violinkonzert; **Bernstein**, Serenade; Baltimore Symphony Orchestra, David Zinman (1998); Sony BMG CD  
**Barber, Meyer**, Violinkonzerte; St Paul Chamber Orchestra, Hugh Wolff (1999); Sony BMG CD  
**Brahms, Strawinsky**, Violinkonzerte; Academy of St Martin-in-the-Fields, Neville Marriner (2001); Sony BMG CD  
**Mendelssohn, Schostakowitsch**, Violinkonzerte; Oslo Philharmonic Orchestra, Hugh Wolff, Marek Janowski (2001); Sony BMG CD  
**Bach**, Violinkonzerte, Konzert für Violine und Oboe; Los Angeles Chamber Orchestra, Margaret Batjier, Allan Vogel, Jeffrey Kahane u. a. (2003); DG/Universal SACD  
**Elgar**, Violinkonzert; **Williams**, The Lark Ascending; London Symphony Orchestra, Colin Davis (2003); DG/Universal SACD  
**Mozart**, Violinsonaten; Natalie Zhu (2004); DG/Universal SACD  
**Paganini, Spohr**, Violinkonzerte; Swedish Radio Symphony Orchestra, Eiji Oue (2006); DG/Universal CD

**Neu**  
**Schönberg, Sibelius**, Violinkonzerte; Swedish Radio Symphony Orchestra, Esa-Pekka Salonen (2007)  
 DG/Universal CD  
 028947773467

## DVD-Tipp

**Hilary Hahn** – A Portrait; DG/Universal DVD

## Internet

[www.hilaryhahn.com](http://www.hilaryhahn.com)

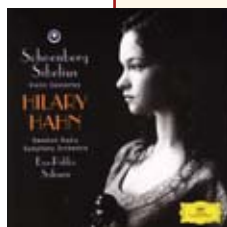
Der Saal ist abgedunkelt, das Podium in ein mildes Licht getaucht. Erwartung. Dann öffnet sich rechts die Tür. Hilary Hahn kommt herein, ruhig, mit gemessenem Schritt. Verhaltenes Lächeln, einladende Freundlichkeit. Sie wird begleitet von ihrer Klavierpartnerin Valentina Lisitsa. Ein anspruchsvolles und ungewöhnliches Programm erwartet das Publikum im Palais des Beaux-Arts: Sonaten von Franck, Mozart, Ysaÿe, Ives und Brahms. Im goldschimmernden Kleid steht sie dort oben, kerzengerade, hochkonzentriert. Der Ton ihrer Vuillaume-Geige erfüllt den Raum, gerundeter Wohlklang. Hilary Hahn spielt auswendig, mit totaler Kontrolle über ihr Instrument, ihre Emotionen, über das gesamte Geschehen auf der Bühne. Erstaunlich, wie sie dann entspannen kann. Nach dem Konzert ist noch Autogrammstunde für die vielen Fans, die geduldig warten.

Und schließlich das Interview – es ist fast Mitternacht. Wie schafft man ein derartiges Pensum, ohne müde zu werden? „Das Konzertieren selbst hält mich in Schwung“, erklärt Hilary Hahn. „Der Körper gewöhnt sich an diesen Rhythmus, es ist eine Art Zyklus. Man muss nur diszipliniert bleiben. Es wird für mich problematisch, wenn ich diesen Kreislauf, den Zyklus von Spannung und Entspannung durchbreche, etwa nicht genug schlafe, falsch esse oder nicht genug übe. Es ist dann schwierig, wieder hineinzufinden. Aber manchmal gönne ich mir auch eine Pause. Überhaupt mag ich das Wort Arbeit nicht, denn das alles ist mein Leben. Ich tue viele Dinge – üben, proben, konzertieren, forschen, schreiben, mich mit Freunden unterhalten, Sport treiben. Es kommt darauf an, die Balance zu halten, das ist der Trick.“

Hilary Hahn liebt die Herausforderung, besonders wenn es um das Erarbeiten von wenig bekanntem Repertoire geht. Mehr als zehn Jahre ist es her, dass sie Schönberg für sich entdeckte. Unter Anleitung von Siegfried Palm studierte sie während des Marlboro Music Festival das Streichsextett „Verklärte Nacht“ ein. „Bei dieser Gelegenheit hörte ich, dass es auch ein Violinkonzert gibt. Das machte mich neugierig, und ich bestellte die Noten“, erinnert sich Hilary Hahn. Um das selten aufgeführte Werk, von dem es nur wenige Schallplattenaufnahmen gibt, ranken sich zahlreiche Geschichten. Heifetz soll Schönberg die zwischen 1934 und 1936 entstandene Partitur als „unspielbar“ zurückgeschickt haben. Darauf der ironische Kommentar des Komponisten: „Ich freue mich, ein weiteres unspielbares Stück ins Repertoire gebracht zu haben. Ich will, dass dieses Konzert schwierig ist und der kleine Finger länger wird. Ich kann warten.“

Sehr lange musste Schönberg sich nicht gedulden. Die Uraufführung unter der Leitung von Leopold Stokowski mit Louis Krasner fand 1940 in Philadelphia statt. Krasner spielte das Werk bei Columbia erstmals für die Schallplatte ein. Geradezu enthusiastisch äußerte sich Schönberg über eine Aufnahme mit Tibor Varga, der die deutsche Erstaufführung übernommen hatte. Wolfgang Marschner, Liane Issakadse, Pierre Amoyal und Zvi Zeitlin legten weitere Aufnahmen vor. Christian Tetzlaff spielte das Werk häufiger in Konzerten, etwa mit Sergiu Celibidache bei den Berliner Festwochen 1988, mit Christoph von Dohnányi in Cleveland oder Jukka-Pekka Saraste in Wien.

„Es ist nicht so, dass das Stück unspielbar wäre“, gesteht Hilary Hahn. „Man braucht nur deutlich mehr Zeit und



Hingabe in allen Stadien der Vorbereitung. Etwa sechs Stunden Probe mit dem Orchester sind erforderlich. Aber es gibt kaum ein Orchester, dessen Zeitplan das ermöglicht. Ich habe etwa zwei Jahre gebraucht, um den Solopart im korrekten Tempo spielen zu können.“ Das zwölftönig konzipierte Werk stellt enorme Anforderungen an alle Ausführenden. Verglichen mit dem Standardrepertoire wird der Solist mit ungewohnten technischen Schwierigkeiten konfrontiert. „Es gibt Passagen, Notenmuster und Akkorde, die ganz neu und ungeeignet sind. Nicht weil sie schlecht liegen, sondern weil sie harmonisch sehr ungewöhnlich sind. Man muss die Hand regelrecht darauf trainieren. Aber es kommt, es ist alles machbar.“

Hilary Hahn hatte keine Probleme, das Werk in Konzerten zu präsentieren, Veranstalter und Dirigenten zeigten Interesse. Auch die Resonanz des Publikums war durchweg positiv. Vorurteile und Berührungsängste, wie man vielleicht erwartet hätte, schien es kaum zu geben. „Für mich ist es ein romantisches Kon-



Foto: Mathias Bothor/DG

fonieorchester Frankfurt sowie dem BBC Symphony Orchestra und Peter Eötvös. Für ihre Aufnahme hat sie mit Esa-Pekka Salonen und dem Schwedischen Radio-Symphonie-Orchester ideale Partner gefunden. Unerhört transparent entfaltet sich Schönbergs komplexe Partitur, Hila-

len nachzugehen. In beiden Werken finde ich eine enorm expressive, hoffnungsvolle Qualität, die nicht sehr oft zu Geltung kommt.“

Es war letztlich die Neugier auf eine ganz andere Art von Musik, die Hilary Hahn zu Arnold Schönberg führte. Stets bestrebt, Lücken in ihrem Repertoire zu füllen, beschäftigt sich die Geigerin gerade intensiv mit dem Violinkonzert von Gian Carlo Menotti und den Solosonaten von Eugène Ysaÿe. Und gerade schreibt die amerikanische Komponistin Jennifer Higdon ein Violinkonzert für Hilary Hahn, das sie gern zusammen mit dem Tschaikowsky-Konzert aufnehmen möchte. Man darf also weiterhin gespannt sein. ■

## „Das Wort Arbeit mag ich nicht, denn das alles ist mein Leben“

zert. Gerade die lyrischen, eher verborgenen Seiten zu zeigen und mit einem Orchester zu erarbeiten, das interessierte mich. Von einem rein akademischen Standpunkt aus wird man dieser Musik nicht gerecht. Man muss sie als eine Entwicklung von Gefühlen betrachten, dann hat das Stück plötzlich einen Sinn. Schönberg war eine starke Persönlichkeit, und das kommt in dieser Musik sehr deutlich zum Ausdruck. Meine Botschaft ist, einfach dem Stück gegenüber offen zu sein und es mehrfach zu hören. Jedes Mal wird man neue Dinge entdecken.“

Hilary Hahn tastete sich an das Werk heran, führte es zunächst mit Klavierbegleitung auf, später dann unter anderem mit Pietari Inkinen und dem HR-Sin-

ry Hahn beherrscht ihren Part mit einer Leichtigkeit, die jede manuelle Schwierigkeit vergessen macht. Ihr Ton leuchtet prachtvoll, und ja, da ist sie plötzlich – Schönbergs romantische Seite.

Das Werk mit dem Konzert von Sibelius zu koppeln erscheint ungewöhnlich, doch für Hilary Hahn hat es Sinn: „Ich denke, die Werke klingen gut hintereinander. Beide Stücke wurden oft missverstanden. Schönberg sei intellektuell, sein Komponieren Theorie ohne Emotion. Und Sibelius assoziiert man vor allem mit finnischer Landschaft und Natur. Das sind sehr verengte Betrachtungsweisen. Da ist noch viel mehr. Ich betrachte es als Herausforderung, ganz neu anzufangen und meinen ganz eigenen Gefüh-

**DEUTSCHE WELLE**  


Hilary Hahn ist **Künstlerin des Monats** in DW-RADIO. Am 4. und 18. Mai 2008, 21.05 Uhr, werden aktuelle Aufnahmen mit ihr vorgestellt.

Das DW-RADIO ist zu empfangen über Satellit HOT BIRD 6 digital, 13° Ost, 11,604 GHz, horizontal, 27,5 Msymbols/s, FEC 5/6, Kanal DW-M. Internet: [www.dw-radio-m.de](http://www.dw-radio-m.de).